

Pressespiegel

Zeitung: Frankenberger Zeitung

Datum: 28.10.2011

Eine Schmiede für das Dorfmuseum

Arbeitskreis für Hugenotten- und Waldensergeschichte will Darstellung des Handwerks in Konzept aufnehmen

Unter der Regie des Arbeitskreises für Hugenotten- und Waldensergeschichte wird die alte Dorfschmiede grundlegend saniert.

VON KARIN WALDHÜTER

Rauschenberg-Schwabendorf. Gegenüber der Kirche, direkt am Hugenotten- und Waldenserpfad gelegen und nur wenige Schritte vom Dorfmuseum entfernt, steht seit knapp hundert Jahren eine alte Schmiede und konserviert ein Stück Geschichte. Hußeisen und alte Schmiedezangen hängen aufgereiht in Reih und Glied, ein schwerer Schmiedeamboss und eine große Esse, deren Gebläse noch funktionstüchtig ist, scheinen nur darauf zu warten, dass nach vielen Jahren wieder ein Feuer entfacht wird. Die alte Schmiede atmet Geschichte, doch etwas fällt auf: Ein moderiger Geruch kündet von Verfall.

„Im Laufe der Jahre sind durch Wasser und Frost bauliche Schäden an dem historischen Gebäude entstanden“, berichtet Gerhard Badouin, der Vorsitzende des 132 Mitglieder zählenden Arbeitskreises für Hugenotten- und Waldensergeschichte. Kürzlich hatte das Rauschenberger Stadtparlament einstimmig zugestimmt,



Symbolisch überreicht (von links) Ivonne Stahl den Schlüssel für die Schwabendorfer Schmiede an Gerhard Badouin, während Matthias Stahl, Kurt Rohde, Hans-Jürgen Vincon und Manfred Barth am Schmiedeamboss den Hammer schwingen.

Foto: Waldhüter

die denkmalgeschützte Schmiede, die seit Anfang der 1990er-Jahre nicht mehr genutzt wird, für 14 000 Euro von den Eigentümern, dem Ehepaar Ivonne und Matthias Stahl aus Burgholz, zu erwerben. Jetzt soll das Gebäude, das Schmiedemeister Jean Dörbecker im Jahr 1912 erbaut hatte, unter der Regie des Arbeitskreises grundlegend saniert und instand gesetzt werden. Anschließend wollen es die Schwabendorfer mit der Darstellung des für das Dorf typischen Schmiedehandwerkes in

das Gesamtkonzept des Dorfmuseums, das im Jahr 800 bis 1 000 Gäste besuchen, integrieren. Gemeinsam mit der Stadt leistet der Arbeitskreis einen Beitrag zum Denkmalschutz.

Kurt Rohde, gelernter Huf- und Wagenschmied, will das historische Gebäude betreuen. Der 71-jährige Schwabendorfer war der letzte Schmied in seinem Heimatdorf, er hat das Handwerk von der Pike auf erlernt.

Im nächsten Jahr feiert Schwabendorf sein 325-jähriges Bestehen. „Dann wollen wir in

der Lage sein, das alte Handwerk zu zeigen“, sagt Badouin. Doch bis dahin müssen die Arbeitskreismitglieder noch zahlreiche Eigenleistungen verrichten und umfangreiche Arbeiten, die auch an Zimmerer- und Maurerbetriebe vergeben werden sollen, erledigen.

Gesamtkosten: 26 000 Euro

Die Gesamtkosten des Projektes einschließlich Eigenleistungen, Erwerb des Gebäudes und Sanierung belaufen sich laut ei-

nem Gutachten auf rund 26 000 Euro. 11 000 Euro kommen aus dem Programm „Regional Wertschöpfung und Lebensqualität“, das Landesamt für Denkmalpflege steuert 8 000 Euro bei. Der Rest soll aus Spende und jeweils zur Hälfte aus Eigenmitteln der Stadt Rauschenberg und des Arbeitskreises für Hugenotten- und Waldensergeschichte finanziert werden.

Während einer Schlüsselübergabe lobte Bürgermeister Manfred Barth den Landkreis Marburg-Biedenkopf und das Amt für Denkmalpflege für die schnelle Bewilligung der Fördermittel. „Es ist ein imposantes Gebäude, und es wäre ein Jammer, wenn wir es nicht erhalten könnten“, betonte er. Und wie sich Stadt und Arbeitskreis die Aufgaben und die Kosten teilen sei die Umsetzung trotz leere Kassen realisierbar geworden.

Noch in diesem Jahr soll für das Gebäude ein Nutzungsrecht ausgearbeitet werden. In den vergangenen Tagen sei in der Schmiede bereits einiges geschehen, beichtete Hans-Jürgen Vincon, der zweite Vorsitzende des Arbeitskreises. Im Gebäud räumten die Schwabendorfer auf, dahinter schufen sie Platz für ein Gerüst, denn vorrangig gelte es jetzt, den Bau vor den kommenden Winter zu schützen und dafür zu sorgen, dass nicht noch mehr Wasser in das Mauerwerk gelangen könne.